Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 46 (1930)

Heft: 48

Artikel: Holzfäulnis

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577490

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Holzfäulnis.

Durch Fäulnis wird eine Menge Nutholz ber Wirt. idoft entzogen und wird im allgemeinen diesem Ausfalle vielfach zuwenig Bedeutung beigemeffen. Im Walde und auf den Lagerplagen ift das Bolg gerftorenden Ginfluf. ien ausgesett, die man unter dem Sammelnahmen Faul. nis jufammenfaßt. Die Berftorungserreger find überall porhanden und befallen alles Solt, auch das im Balde flebende. Einzelne Holzarten find von Natur aus für eine größere Widerftandefähigteit geschaffen und leiben lomit weniger unter ben zerftorenden Ginfluffen, die Gejahr ber Faulnis ift also bei diefen bedeutend geringer. Erof biefer Gigenschaften find eine Menge Rebenum. flande in Betracht zu ziehen, ganz besonders wichtig ift de Bodenbeschaffenheit. Die Beit ber Fallung bes Bol-168 hat auf die Widerftandsfraft des Holzes einen schwerplegenden Einfluß und sollte überall wo die Sommer. fällung umgangbar ift auf dieselbe verzichtet werden. Beim Winterfclag, wo die Gafte nicht mehr im Bolge lielsen, ift ber Wiberftand gegen die Faulniserreger melentlich höher, da für einen Teil der Fäulniserreger der notwendige Rahrftoff, der Saft, fehlt und dadurch ihre lebensbedingungen unterbunden find.

Gesundes Holz ist vor Zerstörungen nicht vollkommen geschützt, sodaß selbst bei größter Sorgsalt in der Auswahl des Holzes der Käuser auch dann noch nicht ganz vor Schaden bewahrt bleiben kann. Eine sorgfältige Auswahl wird immerhin die Berluste beschränken und if besonders der Standort des Holzes zu prüsen.

Soweit es sich nicht um besondere Verwendung des holles handelt, kommt für die Verhinderung der Fäulnis de Holzkonservierung in Frage, die heute über Versahm versügt, die dem Holze eine lange Lebensdauer gesien können.

Da für gewisse Verwendungen des Holzes die Konroierung mit chemischen Stossen nicht in Frage kom,
ten kann, ist als einziges Plismittel für diese Hölzer
tas Auslaugen oder Wässern vorhanden. Beim Flößen
wird dieser Prozeß unwilltürlich durchgeführt, und gibt
tem Holze gewisse Vorteile und Widerstandskraft gegen
th Fäulniserreger. Durch das stießende Wasser werden
the Säste, soweit sie wasserlöslich sind, aus dem Holze
usgelaugt und damit die Lebensbedingungen für die
zulniserreger ausgehoben.

Die größte Gesahr der Entwertung des Holzes liegt im Walde und zwar durch Bakterien, Pilze, Sporen im Wikroorganismen. Diese Organismen befallen das Holz besonders, wenn es durch ungürstige Einstüffe geihvächt ist. Diese Schädlinge dringen ins Holz ein und bingen es zur Fäulnis. Die einzelnen Holzarten sind von Natur aus verschieden disponiert gegen die Einstüsselleren und Laubhölzer weisen im allemeinen nur geringe Widerstände gegen die Fäulnis auf. Berden gewisse Saftbestandteile zerstört durch Pilze, so imlt das Holz.

Das Faulen kann durch drei verschiedene Borgänge enstehen und zwar: Die nasse Fäule, die eine braune Masse liefert, tritt ein, wenn das Holz mit nasser Erde der dergleichen in Berührung steht oder dauernd naß und trocken wird. Die Trockenfäule kennzeichnet sich durch kelle und mürde Masse. Die Humistzierung oder beatnnende Bertorfung wird durch die Berührung mit Mörklie sprörbert. Die nasse Fäule und die Humistzierung sind Reduktionsvorgänge, die Trockenfäule ist ein Orbätionsvorgang. Nutholz auf dem Lagerplate und im Balde wird in erster Linie von der nasse Käule besallen, seltener von der Trockenfäule. Die nasse Fäule ist auf die Tätigkeit gewisser Pakterten oder Fäulnistreger zurückzusühren.

Die Fäulnisbewohner ober Saprophyten wachsen nur da, wo gewisse organische Körper in Fäulnis oder Verwesung übergegangen sind, und nähren sich aus den organischen Verbindungen, in welche die toten vegetabilischen Bestandteile zerfallen. Die Schimmelpilze und vielekleine Pilze gehören zu den Bewohnern der verwesenden Pflanzenteile und gesellen sich zu ihnen noch die Humusbewohner, die sich aus den organischen Verbindungen des durch die Verwesung der vegetabilischen Telle entstandenen Humus ernähren Zahlreiche Schwämme geshören auch dazu.

Die Zahl der Fäulnisbewohner ift sehr groß und

vielfach nur durch das Mitroftop feststellbar.

Diese Mikroorganismen bedürfen zu ihrer Entwicklung der Feuchtigkeit und Luft, sowie eines gewiffen Barmegrades. Bird bei der Lagerung des Holzes dafür gesorgt, daß diese drei Bedingungen niemals gleichzeltig gegeben sind, so steuert man der Fäulnis.

Feuchtes Holz ist in Berührung mit der Luft stels der Fäulnis ausgesetzt und tritt je nach der Dauerhaftigseit und Widerstandssähigkeit des betressenden Holzes mehr oder weniger rasch und stark auf. Trockenes Holzes iritt nur in Fäulnis, wenn es dauernd der Feuchtigkeit oder seuchter Luft ausgesetzt wird. Holz, das volltommen mit Wasser umgeben, also lustidicht abgeschlossen ist, ist volltommen von Fäulnis geschützt.

In den meisten Fällen ist das seuchte Holz zugleich der Berührung mit der Luft und dann auch der Fäulnis ausgesetzt, sosern dessen Austrocknung nicht absolut möglich ist. Durch oberstächliches Naswerden, wie bei Regen oder Schnee, wo ein rasches Trocknen wieder stattsinden kann, ist die Gefahr der Fäule selten, dagegen wirkt dauernde Feuchtigkeit auf das Holz zerstörend.

Die Holzkrankheiten, wie Ringichale, Rotfäule, Beißfäule, Bundfäule, Blaufäule, Holzschwamm, beruhen auf dem Auftreten und der Tätigkeit niederer Pflanzenarten. Diese Pflanzen bestehen aus mikrostopisch erkennbaren Pilzen, die durch unzählige Pilzsäden für sich und die Sporen die Nahrung aus dem Holze ziehen. Diese Pilzsäden wirken als Erreger einer Gemischen Zersetung.

Der Stoff der Zellen wird somit zum Aufbau dieser Schädlinge verwendet und schädigt ben Holztörper.

Die Pilze sind überall vorhanden und bilden für die Lagerbestände eine große Gesahr, weshalb die Kontrolle streng geübt werden und erkrankte Hölzer beseitigt werden muffen.

Die harmloseste aller Fäulniserscheinungen ist die Blaufäule, die besonders häusig bei der Föhre auftritt. Die Färbung des Holzes macht sich besonders da bemerkbar, wo das Holzes macht sich besonders da bewertbar, wo das Holzes auf dem Boden ausliegt und verbreitet sich dann auf den ganzen Stamm. Über die Güte und Berwendbarkeit dieses Holzes gehen die Meinungen noch auseinander, es ist aber erwiesen, daß die technischen Eigenschaften des Holzes bei der Blaufäule keineswegs herabgemindert sind. Die Erreger der Blaufäule nähren sich von den Holzsästen, wie Zucker, Stärke und greisen das Gerüft des Holzes und der Zelle nicht an. Das Blauwerden ist dadurch ansteckend, daß durch Windverwehungen und Käser die Pilze verbreitet werden und so auch gesundes Holz anstecken.

Bon diesen Pilzen wird sowohl das Holz im Walde als auch das runde und geschnittene Holz auf den Lagerpläten befallen, weshalb an beiden Orten deren Be-

kämpfung stattfinden muß. Krankendes stehendes Holz das von diesen Pilzen befallen ift, muß geschlagen und raschenstens aus dem Walde entfernt werden.

Beim gefällten Holze bedarf es einer bestimmten Feuchtigkeit zur Anstedlung der Pilze, sodaß zu nasse noch zu trockene Stämme hiesür nicht disponiert sind.

Im Winter gefälltes Holy foll por Eintritt ber marme ren Witterung aus bem Walde entfernt werden um es der Gefahr der Blaufaule zu entziehen. Rann die Sommerfällung nicht umgangen werden, so kann man die Austrocknung, beziehungsweise bie Entziehung ber Safte damit beschleunigen, daß man die gefällten Stamme por ber Entrindung und Aufarbeitung mit der Krone liegen Das Holz machft dann aus, da die grünende Rrone ben gefällten Stämmen ben Rahrftoff entzieht und so auch den Nährboden den Fäulniserregern wegnimmt. Rach dem Aufarbeiten muß dann allerdings für rascheste Abfuhr gesorgt werden. Am zuverlässigsten gegen die Blaufai le wirkt die Bafferung, also ber Trifft oder Floßtransport, der speziell in den nordischen Ländern zur Anwendung kommt, wo die Bringung bes Holzes zu den Werten auf dem Baffermege geschieht.

Auf ben Lagerplaten ift die Betampfung ber Blaufaule gang besonders notwendig und ift die Gefahr von Mitte Juli-Oftober am größten. Rechtzeltiger Ginschnitt und zwedmäßige Lagerung find die wirtschaftlichsten Borbeuger. Ein chemisches Schutzmittel gegen Blaufaule, das absolut zuverläffig ift, ift Fungimors. Es hat auch

ben Borteil, daß es billig ift.

Auf die Gute und Widerftandsfähigkeit des Holzes hat die Zeit der Fällung unbedingt einen Einfluß und ift die Bett der Begetationsruhe, also ber Winter die befte Schlagzeit. Gegenden mit langem und schwerem Winter laffen auf gute Eigenschaften des Holzes schließen.

Uerbandswesen.

Schweizerifder Gewerbeverband. Am 23. Februar tagte in Bern der Zentralvorstand des Schweizerifchen Gewerbeverbandes unter bem Borfit von Ratio. nalrat Schirmer (St. Gallen). Rach Genehmigung ber Jahresrechnung 1930 und bes Boranschlages 1931, fowie des Reglementes der Preffetommiffion der "Schweizer. Gewerbezeitung", erfolgten die Bahlen der Mitglieder ber Spezialtommiffionen bes Schweizerifchen Gewerbeverbandes und der Delegationen. Die Samstagfigung wurde voll in Anspruch genommen durch die Beratung des Arbeitsprogrammes bes Berbandes, bas vom Bentralprafidenten entworfen worben ift. In diesem Programm wird das Arbeitsfeld genau umschrieben nach folgenden Sauptpuntten: Boltswirtschaft, Gewerbepolitit, Gesetzgebung, Organisation des Gewerbestandes, beruf. liches Bildungswesen, Meifterbildung, Gubmiffionswesen, unlauterer Wettbewerb, Detailhandel, Zollpolitit usw. Grundsäglich fieht ber Schweizerische Gewerbeverband auf dem Boden der Privatwirtschaft und betrachtet die sebstverantwortliche Arbeit des einzelnen Menschen als die Grundlage einer gefunden Boltswirtschaft, wobei fich die Tätigkeit des einzelnen den Bedürfniffen der Gefamt: helt unterzuordnen hat, was eine gewiffe Gebundenheit des Wirtschaftslebens notwendig macht, b. h. eine gewiffe Einschränkung der Gewerbefreihelt. Eine längere und lebhafte Distuffion entftand bei Brufung ber Frage, ob ber Gewerbeverband eine Berfassungerevision anftreben folle, um die rechtliche Grundlage ju schaffen, nach der Bertrage zwischen Berbanden und Beschluffe von Berbanden vom Bundesrat als verbindlich erklatt werden konnen. Während die Vorftandsmitglieder deutscher Bunge dieser Neuerung nicht abgeneigt schienen, machten

Bei eventuellen Doppelsendungen oder unrichtigen Adressen bitten wir, zu reklamieren, um unnötige Rosten zu Die Expedition.

ihre welfchen Rollegen große Bedenten bagegen geltenb Schließlich murde die Frage jum neuen Studium an be Direttion zurückgewiesen.

Einladung zu einer Diskuffionsversammlum

autogenes Schweißen im Eisen- oder Stablban

Burich, 18. Darg 1931, abends 8 Uhr. Bunfthaus gur Schmiedftube.

Stermit beehren wir uns, Ste auf Mittwoch, ben 18. Mars, abends 8 Uhr zu einer Berfammlung beiref fend Verwendung der autogenen Schweißung im Gilen: ober Stahlbau höflich einzuladen.

Die Anwendung der autogenen Schweißung im Gilen oder Stahlbau macht zurzeit bedeutende Fortichritte, @ kann badurch, wie sich jest schon zeigt, bessere Qualität und billigerer Breis der Bauwerke erreicht werben.

3med des Bortrages ift, über die Anwendung ber autogenen Schweißung im Eisen, und Stahlbau zu be richten und zwar über:

1. Berfuche mit geschweißten Bauteilen, Feftigleiisverfute 2c.

2. Bericht über Studien an den Einzelteilen, Balten, Säulen, Stofverbindungen, Füße, Röpfe, Dach binder, Berftelfungen, Berftarkungen durch la mellen 2c.

Beschreibung ber porteilhafteften Arbeitsmethoben, neue Schweißbrenner dafür.

4. Beschreibung ausgeführter, autogen geschweißter Stahlbauten.

Der Bortrag wird durch eine Reihe von Lichtbilden erläutert werden. Vortragender ift der Direktor bes Schweizerischen Azeinlenvereins, Brof. C. F. Reel in Boiel.

Wir laden hiermit zum Besuche bes Vortrages besten! ein. Eingeführte Gafte find willtommen.

> Saweiz. Schloffermeisterverband Zürich. Soweiz. Azetylenverein Bafel.

Holz = Marktberichte.

Rudgang der Holzpreife. An ber Elgger Langholf gant blieben bie Erlofe bis ju 10 Fr. unter ben leth jährigen Preisen; so daß z. B. pro ms Stangen 24-27 Franken, rot- und weißtannenes Schwachbauholz 28 bis 31 Fr., mittleres Bauholz 30—33 Fr., rottannenes Startbauholz 36—40 Fr., rottannenes schwaches Gog bolz 43—50 Fr., startes Sagbolz 47—57 Fr., wells tannenes Startbauholy 36-40 Fr., weißtannenes ichmo ches Startbauholz 36-40 Fr., weißtannenes ichmaches Saghols 40-45 Fr., weißtannenes ftartes Saghols 40 bis 54 Fr. und Klöge und Spezialhölzer enisprechende Breise erzielten.

Die ftaatliche Forfigant ber vier Staatswalbungen Seen-Beiflingen, Ryburg, Begi und 20g fand in Binterthur unter großer Beteiligung ftatt. Gine Angahl bon Lofen, befonders aus ben Revieren Geen, Beiflingen und Ryburg, blieb trot mäßiger Anfage ohne Angebot. Die Breife waren burchichnittlich 15 % unter ben let jährigen Anfagen.

Uerschiedenes.

Berwendung von Sperrholz bei der Umarbeitung altmodischer Türen. Es tommt heute por, bag beim